Du sollst nicht falsches Zeugnis reden...

Autor(en): **Morf, Max P.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **53 (1970)**

Heft 7

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-411841

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ein natürliches Anrecht auf die Aufhebung des Zölibats und auf ein ausreichendes Einkommen. Recht interessant wäre zu wissen, wie sich das priesterliche Eheverbot zu den vielgepriesenen Menschenrechtskonventionen verhält oder ob nur das böse Jesuitenverbot der Bundesverfassung ein «menschenrechtswidriges» Verdikt der Vergangenheit ist. pxb.

Du sollst nicht falsches Zeugnis reden ...

lautet das 9. Gebot, welches jedermann in der Bibel nachlesen kann. Es sollte von religiösen Personen besonders zu Herzen genommen werden. Kannten die Ordensschwestern des Mönchengladbacher St.-Josefs-Heims die Bibel zu wenig, dass sie durch falsche Zeugenaussagen einen Klosterangestellten vor Gericht brachten?

Unter dem Titel «Die saubere Garde» veröffentlichte das deutsche Magazin «Konkret» am 8. Mai 1970 einen aufsehenerregenden Bericht über die Zustände in einem Heim für geistig behinderte Jugendliche zwischen 14 und 20 Jahren: «Sie (die genannten Schwestern) leisteten sich eine imaginäre Garde der Unbefleckten: 14- bis 20-jährige geistig behinderte Jugendliche, die in der Geborgenheit des Heims zu mit Todsünden bombardierten Sexualinvaliden heranwuchsen. Einer, der dabei war, dieses diffuse Gebäude mittelalterlicher Eros-Folterungen aufzuhellen, der Heim-Organist Hans Widler (31), wurde von seinen gottgläubigen Arbeitgeberinnen mit Hilfe falscher Aussagen zum abwegigen Lustmolch degradiert. Der Richter strafte im Nonnen-Auftrag mit einem Jahr Gefängnis. Das war vor vier Jahren.»

In einem Revisionsprozess in Krefeld ergab sich jedoch, dass die frommen Dienerinnen Gottes ihre anvertrauten Zöglinge zu einem schamlosen Komplott ausgenutzt hatten. Hans Widler hatte sich seinerzeit nicht nur um seine Orgel, sondern auch um die sexuelle Aufklärung der Heiminsassen gekümmer: «Mit aller Anstrengung versuchte er, den Jungen ein menschenwürdiges Leben zu ermöglichen. Nimmermüde suchte der Organist Lehrstellen und Pflegeeltern. Für die Nonnen und die Justiz war das vor vier Jahren ‚Unzucht mit Abhängigen'.

Einen 20jährigen Fürsorgezögling hatten die frommen Ordensdamen besonders liebgewonnen. Als Widler für ihn eine Lehrstelle ausserhalb des Heimes gefunden hatte, mochten sie ihn nicht gehen lassen. Um seiner ganz sicher zu sein, wiesen die St.-Josefs-Nonnen den jungen Mann kurzerhand in eine Nervenheilanstalt ein. Als der Organist sich hilfesuchend an die Oeffentlichkeit wandte, leiteten die ‚heiligen Frauen' mit der Kündigung ein in jüngster Zeit beispielloses Kesseltreiben gegen Widler ein.»

«Ein Heim-Zögling nach dem andern marschierte zum Gericht und berichtete: ‚Herr Widler hat sich an mir vergangen'. Flüsternd bekannten andere: ‚Wir haben uns jede Woche einmal im Wald getroffen'. Einer der jugendlichen Belastungszeugen, der sich an besonders delikate Einzelheiten erinnerte, fuhr wenige Tage später ein nagelneues Moped. Andere Zeugen des ‚abwegigen Aufklärungsunterrichtes' wurden weniger reich beschenkt, waren jedoch statt dessen massiven Drohungen der Ordensdamen ausgesetzt.»

Das schändliche Lügengebäude ist inzwischen kläglich eingestürzt, denn die meisten Zeugen von damals haben inzwischen das St.-Josefs-Heim verlassen. Im Revisionsverfahren liess sich die Drahtzieherin der Verschwörung, Schwester Theodulpha, durch eine Kollegin vor Gericht vertreten. Der angeklagte Hans Widler, der einst ebenfalls ein Diener Gottes werden wollte, wurde freigesprochen, kehrte dem frommen Haus den Rücken und verdient sich nun das Leben als kaufmännischer Angestellter. Pikant war der Ausspruch des Staatsanwaltes während des Prozesses: «In klösterlichen Erziehungsheimen ist es gang und gäbe, dass sich junge Männer gegenseitig sexuell manipulieren. Das ist schon fast selbstverständlich. Das Gegenteil müsste man erst beweisen. Schuld daran ist die katholische Moralauffassung, die alles Sexuelle als böse und schlecht abqualifiziert.»

Besser hätte man den Nagel nicht auf den Kopf treffen können! Max P. Morf

Die Literaturstelle empfiehlt

Aus den Restbeständen des Szczesny-Verlages:

G. M. Carstairs: Die zweimal Geborenen.

Ein anthropologischer Bericht über Persönlichkeitsstruktur und Intimverhalten von Hindus der oberen Kasten. Vorwort von Marg. Mead.

Leinenband (statt 26.—) nur 12.50

Allen Wheelis: Wer wir sind und was uns bleibt.

Der Mensch von gestern in der Welt von morgen.

Leinenband (statt 26.—) nur 11.—

Kathleen Nott: Gottes eigene Dichter.

Eine glänzende Auseinandersetzung mit der «Rechtgläubigkeit» einiger moderner Schriftsteller (T. S. Eliot, Graham Greene, C. S. Lewis, D. Sayers u. a.). Sie plädiert für eine Literatur, gegründet auf dem Glauben an intellektuelle Freiheit, auf der Idee unseres Rechtes und Pflicht, mehr über die inneren und äusseren Bedingungen des Lebens auf diesem Planeten herauszufinden.

Leinenband (statt 27.70) nur 11.50

Bychowski: Cäsar, Cromwell, Robespierre, Hitler, Stalin.

Persönlichkeits- und Geschichtsbilder auf psychoanalytischer Grundlage. Mit Vorwort von A. Mitscherlich. Leinenband (statt 27.70) nur 11.50

Ludwig Marcuse: Argumente und Rezepte.

Ein Wörterbuch für Zeitgenossen. Von Atheismus bis Utopie gibt Marcuse temperamentvolle und scharfsinnig formulierte Definitionen.

Leinenband (statt 20.80) nur 9.50

Die Greuel der Inquisition werden nur insofern endgültig der Vergangenheit angehören, als die Kirche nie mehr die weltliche Macht erlangt. Darüber müssen wir uns klar sein; denn die Religion bringt immer und immer wieder Fanatiker hervor. Werner Ohnemus